

Vierteiljährl. Abonnements-
Preis für Halle und unsere
unmittelbaren Abnehmer:
20 Silbergroschen.

Der Courier.

Durch die resp. Post-Anstalten
überall nur: 22 1/2 Sgr.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

Nr. 34.

Halle, Montag den 10. Februar
Hierzu eine Beilage.

1840.

Deutschland.

Halle, d. 6. Februar. In verwichener Nacht gegen 2 Uhr starb hier Peter v. Bohlen, ord. Professor der morgenländischen Litteratur zu Königsberg. Er war geboren zu Wüppels in Jever am 13. März 1796, bezog im Jahr 1821 die hiesige Universität, später die zu Bonn und betrieb auf beiden das Studium des Morgenlandes mit solchem Erfolge, daß ihm bereits im Jahre 1825 ein öffentlicher Wirkungskreis an der Universität zu Königsberg angewiesen werden konnte. Im Jahr 1830 zum ordentl. Professor ernannt, war er rastlos für die Wissenschaft als Lehrer und Schriftsteller thätig, bis er im Jahr 1837 auf einer literarischen Reise nach England von einem hartnäckigen Brustleiden überfallen wurde. Vergebens suchte er im südlichen Frankreich, in Bonn, in Wiesbaden, Hüfe, und so kam er im Frühjahr 1839 nach Halle, um hier im Kreise seiner Freunde zu sterben. Unter seinen werthvollen Schriften werden seine tiefgreifenden Forschungen auf dem Gebiete des indischen Alterthums, seine geschmackvollen Uebersetzungen, seine kritischen Untersuchungen über die Genesis ihm noch lange den verdienten Nachruhm sichern, wie er seinen Freunden durch seinen eben so biedern als milden Charakter unvergeßlich sein wird.

Berlin, d. 7. Febr. Se. Maj. der König haben dem Kreis-Deputirten und Wählenbesitzer Wadepohl aus Dlosbock, im Regierungs-Bezirk Posen, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Berlin, d. 8. Februar. Se. Maj. stät der König haben dem Grafen Joseph Gotthardt Schaffgotsch hieselbst zu gestatten geruht, das von dem Konvent des Ritter-Ordens Johannes des Täufers zu Jerusalem ihm verliehene Ehren-Kreuz zu tragen.

Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Bock zu Lübbecke zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Hagen zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen und in den für Höchstendenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im Königl. Schlosse abgestiegen.

Raumburg, d. 4. Februar. Zum Bau und zur Reparatur der St. Moritz-Kirche und der dazu gehörenden Thürme haben Se. Majestät der König auf die Verwendung der Regierung zu Merseburg und des Landrathes Lepsius in Raumburg Allergnädigst geruht, ein Gnaden-Geschenk von 2600 Thln. zu bewilligen. Die Gemeinde ist allerdings sehr bedürftig und hat erst unlängst mit bedeutenden Kosten den Aufbau eines neuen Schulhauses bewirkt, zu dessen Vollendung der Landrath Lepsius den Ertrag der von ihm im Jahre 1835 geschriebenen Schrift: „Historische Nachricht vom Augustiner-Kloster St. Moritz in Raumburg“ bestimmt hatte.

Dresden, d. 4. Februar. Die zweite Kammer der Stände-Versammlung hat zum Aufbau eines neuen Theaters in der Residenz 260,000 Thaler aus Staatskassen bewilligt, obgleich sich bei den Debatten heftige Opposition zeigte. Ueber die Erbauung von Eisenbahnen auf Staatskosten ist auf dem Landtage noch nicht Beschluß gefaßt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 28. Januar. Unsere Truppen unter dem General Perowsky haben den Yemba erreicht, und dort einige Zeit gestanden, um sich zum Durchmarsch der Warschauer-Steppen vorzubereiten. Kleine Rennthier-Zelte mit Pelzwerk gefüttert — Pelz-Kleidung — haben eine Kälte von 30° (Reaum.?) überstehen lassen.

Warschau, d. 3. Januar. Die Vorkehrungen an der Warschauer-Wiener Eisenbahn haben bereits begonnen. Fast die ganze Linie ist schon abgesteckt, und Hauptpunkte sind bezeichnet. Dieselbe wird über Skierowice, Piotrkowo und Cienstochau nach Niwka gehen. Sobald im Frühjahre eintritt, sollen die Arbeiten anfangen und mit Eile betrieben werden.

Frankreich.

Paris, d. 2. Febr. Der König hat die gegen August Blanqui erkannte Todesstrafe in Deportation gemildert. Schon vor den gerichtlichen Verhandlungen, die das Urtheil vom 31. Januar veranlaßten, war die lebenslängliche Galeerenstrafe, womit Armand Barbes von der gegen ihn erkannten Todesstrafe begnadigt worden war, in Deportation gemildert worden.

Paris, d. 3. Febr. Ein Courier, der heute Abend im Ministerium des Auswärtigen eingetroffen ist, soll die Weigerung des Hrn. Sebastiani überbracht haben, bis nach der Vermählung der Königin auf seinem Posten zu bleiben. — Es heißt, der Herzog von Amale werde binnen einigen Tagen nach Algier gehen, um dort den ersten Feldzug mitzumachen. — Die Herren Charles Durand, Redakteur en Chef des „Capitole“, und Chrouy-Chanel sind Sonnabends in Freiheit gesetzt worden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 31. Jan. Die Bill wegen Naturalisirung des Prinzen Albert erhielt in der heutigen Sitzung des Oberhauses die zweite Lesung, nachdem der Lord-Kanzler sich bereit erklärt hatte, diejenige Klausel der Bill, welche den dem Prinzen zu ertheilenden Rang betrifft, und welche bekanntlich besonders bei dem Herzoge von Wellington und Lord Brougham Anstoß erregt hat, dahin zu modifiziren, daß die Königin nur befugt sein soll, ihm jedweden Rang oder Vorrang nach jedem etwanigen Thronerben zu ertheilen. Lord Brougham verlangte auch noch, daß dieser Vorrang auf Lebenszeit der Königin beschränkt werden, nach deren etwanigem früherem Ableben aber dem Prinzen Albert nicht mehr zukommen solle. Hierzu wollte sich zwar der Lord-Kanzler nicht verstehen, man glaubt aber, daß im Ausschusse über die Bill auch diese Einschränkung noch durchgehen werde.

London, d. 31. Jan. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über die Buller'sche Motion, (nach welcher bekanntlich das Ministerium das Vertrauen des Volkes entbehren soll) geschlossen. Die Abstimmung ergab für die Motion Sir J. Bullers 287 gegen dieselbe 308

also eine Majorität von 21 Stimmen zu Gunsten der Minister.

Das königliche Dampfschiff Fearless ist dazu bestimmt, den Prinzen Albrecht von Ostende abzuholen; anfänglich sollte das Dampfschiff Firebrand dazu verwendet werden, weil dessen Befehlshaber, Kapitain Saunders, der Königin als Kind auf einer Lustfahrt in einer königlichen Yacht durch das Auffangen einer herabfallenden Stange das Leben gerettet. Es fand sich aber, daß der Firebrand zu tief geht, um in den Hafen von Ostende einlaufen zu können, und man mußte daher diese Rücksicht auf den Lebensretter der königlichen Braut bei Seite setzen. Es heißt, der Prinz werde in Woolwich landen, und es werden dort schon viele Vorbereitungen zu seinem feierlichen Empfange getroffen.

Griechenland.

(Triest, d. 25. Jan.) Die neuesten Nachrichten aus Griechenland über die dort erstickte Revolution haben hier im ersten Augenblick große Sensation gemacht, indem die, wenn auch erstorbene Partei des Grafen Kapodistria als eine Kussische bezeichnet ist; daher wurde diesem Versuche eine Deutung gegeben, welche nicht ohne Einfluß auf die ägyptische Frage sein konnte. Die Gegner Rußlands sagten, während man sich diplomatisch abmühe, den Mehemed Ali in Ruhe zu halten, habe man die Pforte in ihren Herzadern in Europa angreifen wollen u. s. w. So durchkreuzten sich die Meinungen mehrere Tage, und man wußte nur so viel gewiß, daß der ergriffene Kapodistria außer den Anhängern des bekanntlich aus Rußland gekommenen Geistlichen Oekonomos keinen Anhang unter der Masse der Griechen gefunden hatte. Allein heute weiß man als sicher, daß sich die Verschwörung auf wenige Individuen beschränkte. Georg

Kapodistria ist längst als verdächtig bekannt, und der arglose Nikitas ist mißbraucht worden.

B e r m i s c h t e s.

— Man schreibt aus Leipzig, d. 5. Februar: Die Bitterung ist hier so milde, daß man schon Maikäfer gefangen hat! Die Knospen schwellen an den Sträuchen und nur der häufige Regen hindert es, die Pändereien zum Frühjahr zu pflügen.

— Hr. Philate, ein großer Liebhaber von alten Büchern, kaufte dieser letzten Tage, auf dem Staden in Paris, eine Ausgabe Virgil's, die mehrere Jahrhunderte alt war. Am nemlichen Abend noch verglich unser Bücherfreund sorgfältig das alte Buch; als er ungefähr zur Mitte des Bandes gekommen war, glaubte er eine Lücke zu bemerken; wirklich folgten auf 181 unmittelbar die Seiten 185, 189 und 193; die andern waren regelmäßig. Eben war er im Begriff das ledige Buch in einen Winkel zu werfen, als ihm der Gedanke einkam, eine neue Untersuchung anzustellen und sich zu versichern, ob das Ende der letzten Zeile der Rechten, bei der mangelhaften Stelle, mit der ersten der folgenden Rechten korrespondire. Diese Operation bewies ihm, daß sechs Blätter je zwei an einander klebten, und er beeilte sich daher, sie in ihren natürlichen Zustand zu versetzen. Doch wie erstaunte er, als er wahrnahm, daß diese zusammengekleimten Blätter drei Bankbills zu 1000 Fr. enthielten. Den andern Tag begibt sich in aller Frühe Hr. Philate zu seinem Verkäufer, und fragte ihn, seit wann er den Band besitze, den er ihm den Tag zuvor abgekauft hatte. Erst seit vier Tagen, antwortete dieser, ich brachte denselben an mich bei dem Verkauf eines armen Teufels, den man für reich hielt, und der nichts hinterlassen hat; sein Sohn, sein einziger Erbe, der ihn während seiner Krankheit sorgsam gepflegte, wurde genöthigt, die Mobilien zu verkaufen, um die Beerdigungskosten zu bestreiten. Da Hr. Philate hernach erfuhr, daß dieser Sohn Melson hieß und ein Schreiner wäre, so machte er die nöthigen Nachforschungen, und entdeckte seine Wohnung außerhalb der Barriere, wohin er sich sogleich begab, und diesem würdigen Manne die 3000 Fr. einhändigte, die er in dem Bande Virgil's gefunden hatte.

F. W. W. v. Belthelm.

(Aus der Berliner Spener'schen Zeitung.)

Der letzte Tag des Jahres 1839 entriß einem zahlreichen Kreise von Freunden und Verehrern einen der biedersten Männer, dem Staate einen seiner treuesten Diener, in dem R. Ober-Berghauptmann und Direktor der Abtheilung für das Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Wesen im Finanzministerium, Franz Wilhelm Werner v. Belthelm. In Rothenburg a. d. Saale, am 10. Nov. 1785 geboren, wo sein Vater die Stelle eines Berg-Hauptmanns bekleidete, verlor er schon in früherer Jugend seine Eltern, und erhielt im Hause eines Predigers, in der Nähe von Berlin, später unter der Aufsicht seines Oheims, des Haupt-Ritterschafst-Direktors v. Pannewitz, eine sorgfältige Erziehung. — Der Eindruck seiner ersten Jugend bestimmte ihn für das Fach seines Vaters: nach Beendigung des Curfus auf dem hiesigen Joachimsthal'schen Gymnasium ging er, im 18ten Jahre, nach Rothenburg, um, unter der kundigen Leitung des Ober-Bergmeisters Gerhard *), seine bergmännische Laufbahn mit den praktischen Arbeiten zu beginnen. Der Minister, Graf v. Reden, dessen scharfes Auge das aufblühende Talent schnell erkannte, nahm ihn 1804 mit nach Schlesien, wo er mit dem, unter Reden's weisen Maßregeln sich rasch

*) als Ober-Berghauptmann im Jahr 1835 in Berlin verstorben.

entwickelnden, Bergbau bekannt wurde. Er bezog 1805 die Berg-Akademie in Freiberg, wo er zwei Jahre lang, besonders unter Werner, damals im Glanze seiner Wirksamkeit und seines Rufes, sich mit angestrengtem Fleiße und einer glücklichen Fassungs-gabe den bergmännischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien widmete. — Sein Wunsch, auf der Universität in Halle seine wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden, sich dann dem Preussischen Staatsdienste zu widmen, in dessen Vorbereitungs-Stufe er als Berg-Cadet bereits im März 1806 eingetreten war, wurde durch die unheilvollen Ereignisse jenes Jahres vernichtet. Anerbietungen zum Eintritt in den K. Sächsischen Bergwerks-Dienst lehnte er indessen ab, arbeitete unter Gerhard, der unter jenen schwierigen Verhältnissen dem Rothenburger Ober-Berg-Amte vorstand, und bezog Ostern 1808 noch die Universität in Göttingen. Hier traf ihn die Ernennung zum Ingénieur en Chef und Divisions-Secretair bei der, von dem Westphälischen Gouvernement neu organisirten, Berghauptmannschaft in Rothenburg, die ihm zugleich einen bedeutenden Wirkungskreis gewährte, seine künftige Laufbahn und die Gegenstände der Hauptthätigkeit seines Lebens bestimmte. Denn als der Berghauptmann Gerhard im September 1810 den Westphälischen Dienst verließ, um an die Spitze der Preussischen Bergwerks-Verwaltung zu treten, wurde Weltheim nun als Ober-Bergmeister für den wichtigen Mansfeldischen, früher in den Sächsischen und Preussischen Antheil getrennten, Kupfer-Bergbau nach Eisleben versetzt. In diesem neuen Verhältnisse entwickelte er, unter den schwierigsten Umständen, das vollste Maas seiner Thätigkeit und Sachkenntniß. Die verworrensten Verhältnisse wußte er mit großer Klarheit zu ordnen, die verschiedenartigsten Elemente zu gemeinsamen Zwecken zu verbinden, und durch seine Persönlichkeit Alles mit sich fortzureißen. In jener Zeit legte er schon den Grund zu dem heutigen Flor und den sicheren Aussichten des gewerkschaftlichen Mansfeldischen Bergbaues. — So erschien das Jahr 1813 mit seinen denkwürdigen Ereignissen; ein Russischer Vortrab, unter dem Obersten Prendel, besetzte im April Eisleben, und führte bei dem Rückzuge den Ober-Bergmeister v. Weltheim mit sich fort, um ihn gegen die Anschuldigungen bei dem Westphälischen Gouvernement sicherzustellen; nach der Schlacht bei Lützen wurde er wieder entlassen. Voll glühender Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus, bat er gleich nach der Leipziger Schlacht des Königs Majestät um die Erlaubniß, aus den Bergleuten des Mansfeldischen und der benachbarten Berg-Reviere ein Pionier-Korps von Freiwilligen errichten und selbst bei demselben eintreten zu dürfen. Letzteres wurde ihm versagt, dagegen durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. November 1813 ihm die Bildung eines Mansfeldischen Pionier-Bataillons übertragen. In wenig Wochen waren 800 Mann aus den angemeldeten Freiwilligen ausgewählt, Beamte und Bergleute wetteiferten dem Rufe des Königs unter dem geliebten Führer zu folgen; der Staat gab Waffen, die Mansfeldischen Gewerke brachten freudig große Opfer, um die Ausrüstung zu fördern, und so konnte Weltheim am 1. März 1814 das formirte Bataillon zu seiner weitem Bestimmung entlassen. Unter diesen Verhältnissen konnten mehrfache Anträge, in Hannoverische Dienste zu treten, bei ihm keinen Anklang finden; Weltheim zog es vor in seiner bisherigen Dienststellung zu bleiben, bis er im März 1815 interimistisch zum Director der Ober-Berg-Amts-Kommission in Rothenburg, und im Juli 1816 zum Director des Niedersächsisch-Thüringischen Ober-Berg-Amtes in Halle, und zum Berghauptmann ernannt wurde. Diesem Wirkungskreise stand er zwanzig Jahre vor, bis ihn des Königs Majestät, auf den Vorschlag des Finanzministers Grafen v. Alvensleben, dessen Vertrauen er im hohen Maas besaß,

nach dem Ausscheiden und dem Tode des Ober-Berghauptmanns Gerhard im Jahr 1835 zu dessen Nachfolger beförderte. Bei den ermüdensten körperlichen Anstrengungen, bei anhaltenden Dienstarbeiten und einer nie unterbrochenen geistigen Thätigkeit, begannen die Folgen so rastloser Bemühungen schon vor 10 Jahren sich in hartnäckigen Unterleibs-Leiden zu äußern, die jedoch nach mehrfachem Gebrauche von Marienbad beseitigt schienen, als im Sommer 1839 das Uebel unerwartet so heftig ausbrach, daß er das gänzliche Ausscheiden aus dem Staatsdienste, als das einzige Mittel zu seiner Wiederherstellung erkennen mußte. Des Königs Majestät geruheten dieses Gesuch unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit den Leistungen des Berewigten zu gewähren, und fügten den vielfachen Beweisen Königl. Huld, der Verleihung des eisernen Kreuzes am weißen Bande, des Rothen Adler-Ordens 1ter und 2ter Klasse, der Berufung in den Staatsrath, noch den Stern zum Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub hinzu. Aber nicht lange sollte der treffliche Mann der ihm gewordenen Ruhe sich erfreuen, schon in der Mitte des Decembers wieder leidend, erkrankte er gefährlich, als seine innig geliebte älteste Tochter schon mehrere Tage in der höchsten Lebensgefahr schwebte, und ihm nur zwölf Stunden voranging. Er erlag seinen Leiden auf einem der Familiengüter, zu Schönfließ, am 31. Decbr. 1839. Wohlwollen und Milde waren die Grundzüge seines Charakters; Hülfe zu leisten, wo er konnte, ihm Bedürfniß; die linke Hand wußte nicht, was die rechte gab, und reichlich flossen Unterstützungen unbemerkt dem Bedrängten zu. Ein lebendiges Gefühl für Recht und Billigkeit befehlte ihn in jedem Momente seines Lebens, jede niedere Gesinnung traf seine Verachtung. Er kannte nur die edelsten Motive des Handelns, sie leiteten seine Schritte. Der Stempel wahren Adels in seinem Gesichte, eine einnehmende Freundlichkeit fesselte Alle, die die Verhältnisse seinem näheren Umgange zuführten. In seinem langjährigen Dienstverhältniß, als Berghauptmann, war er den Beamten ein treuer Rathgeber in jeder Beziehung, aber sie hingen ihm auch mit wahrer Liebe an, wie sie nur der zu erwerben versteht, welcher frei von niederen Einflüssen das Rechte und Wahre verfolgt. So konnte er denn auch in dienstlicher Beziehung eine außerordentliche Thätigkeit hervorrufen, so zeugen von dieser Wirksamkeit die vielfachen Verbesserungen auf allen Werken des Niedersächsisch-Thüringischen Berg-Distrikts. Der Königl. Steinkohlen-Bergbau zu Bettin und Lößjün, im Jahr 1816 dem Erliegen nahe, verdankt ihm seine glänzende Wiedererhebung. Diese führte ihn zu einem sehr detaillirten Studium der geognostischen Verhältnisse desselben, er gewann dadurch eine Leichtizkeit, die verwickeltsten Beziehungen dieser Art zu durchdringen, welche, verbunden mit der erstaunenswerthen Lokalkenntniß von Thüringen und Niedersachsen, ihm einen ehrenvollen Platz unter den Geognosten Deutschlands sichert. Leider hat er, durch seine dienstliche Thätigkeit verhindert, nur wenig aus dem reichen Schatze seiner Beobachtungen und sorgfältig gesammelten Materialien öffentlich bekanntgemacht. Obwohl nicht lange berufen, dem Bergbau in den gesammten Preussischen Staaten vorzustehen, durch Kränklichkeit in den letzten Jahren schon in seiner vollen Thätigkeit gehemmt, ist seine Verwaltung dennoch ausgezeichnet durch den Beginn bedeutender Ausführungen, durch den neuen Aufschwung, den er vielen, lang entworfenen Plänen gegeben. Ueberall ist sein Bestreben bemerkbar geworden, nicht bloß für die nächste Zeit zu wirken, sondern Sicherstellung für eine fernere Zukunft mit dem Vortheil der Gegenwart zu vereinen; ein treuer Spiegel seiner trefflichen Gesinnung, die dem Fernen Nichts entzog und dem Nahen sein Recht wiederfahren ließ.

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. Febr. Bei Gelegenheit eines Vorwurfs, welchen Lord Stanley in seiner vorgestrigen Rede im Unterhause den Ministern in Bezug auf die Expedition gegen Kabul machte, worin er eine Verletzung der zwischen England und Persien bestehenden Verträge finden wollte, erklärte der Präsident der ostindischen Kontrolle, Sir John Hobhouse, das neuerlich von englischen Blättern verbreitete Gerücht, daß Dost Mohammed Chan wieder vor Hisni erschienen sei und die Indus-Armee deshalb zum Schutze Schach Sadscha's habe umkehren müssen, für durchaus ungegründet.

Die Sendung des Hrn. v. Brunnow hat bis zu einem gewissen Grade ihren Zweck erreicht. England, Rußland und Oesterreich werden in Zukunft gemeinschaftlich in der türkisch-ägyptischen Angelegenheit handeln, und zwar bis auf Weiteres mit Ausschließung Frankreichs. Das ist bis jetzt alles, was man als positiv sagen kann, da die näheren Stipulationen des Vertrages, wenn sie bereits festgestellt sind, woran noch immer zu zweifeln, jedenfalls noch ein diplomatisches Geheimniß sind. Die französischen Blätter scheinen ununterrichteter zu sein, als die unsrigen, oder auch, was sie wissen, unumholener mitzutheilen. Uebrigens ist es nothwendig, zu berücksichtigen, daß das Vordringen Ibrahim Pascha's nach Konstantinopel kaum zu fürchten und kaum möglich ist, und daß somit die auf diesen Fall hin festgesetzten Bedingungen keine weitere große Bedeutung haben. Auch scheint es nicht die Absicht der drei Mächte zu sein, Alexandrien förmlich zu blockiren, sondern nur im Falle der Zwangsmaßregeln jede Kommunikation zwischen Aegypten und Syrien, so wie Truppen- und Kriegsmaterial-Zusendungen zu verhindern. Dies hauptsächlich scheint die Basis des Vertrages zwischen England, Rußland und Oesterreich zu sein.

Man erfährt hinsichtlich der Verhandlungen über den Orient in London, daß Lord Palmerston nach Konstantinopel geschrieben hat, die Pforte einzuladen, durch einen Gesandten an den Konferenzen in London Theil zu nehmen. Das franz. Cabinet hat erklärt, in diesem Falle sich gleichfalls der Konferenz anzuschließen.

Die Sheriffs von Monmouth haben den Verurtheilten Frost, Williams und Jones eröffnet, daß die aufgeschobene Vollziehung der Todesstrafe Donnerstag stattfinden werde. Man traf bereits Vorbereitungen zu derselben. — Der „Sun“ bemerkt, ohne sich für die Wahrheit verbürgen zu wollen, die Gefangenen von Newport würden deportirt werden.

Ein direkt aus China eingetroffenes Schiff überbringt Nachrichten aus diesem Lande vom 25. Sept., die also den jüngsten Nachrichten um 15 Tage voran sind. Die englischen Handelsleute und Schiffe befanden sich fortwährend auf der Insel Hongkong, wo der Kapitän Elliot den Handel mit Macao wieder anzuknüpfen hoffte; aber die Angelegenheiten wurden täglich verwickelter, und der chinesische Admiral hatte die Engländer in Kenntniß setzen lassen, er habe von seiner Regierung Befehl erhalten, ihre Schiffe zu verbrennen, oder zu zerstören, um sie um jeden Preis von den Küsten China's zu entfernen. Kapitän Smith des Schiffes „Volage“ hatte den 11. Sept. eine Blokade-Erklärung Kantons erlassen, dieselbe indeß am 16., nachdem er einige Koncessionen von den Chinesen erhalten, wieder zurückgenommen. Die chinesische Regierung hat eine energische Proklamation gegen die Engländer erlassen, in welcher denjenigen, die die Kapitän Elliot und Smith verhaften und sie lebend oder

totd ausliefern würden, eine bedeutende Belohnung zugesichert wird.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 25. Jan. Unser Reichstag ist heute eröffnet. Aus der Thronrede des Königs heben wir folgende Stellen aus: „Es ist das dreißigste Jahr verflossen, seitdem Schweden, niedergedrückt von Katastrophen, die in den Jahrbüchern der Völker bekannt sind, seine Blicke auf Männer richtete, die es für fähig ansah, nicht allein es wieder zu erheben, sondern auch es wieder auf die Stufe zu stellen, von welcher es herabgesunken war. Um gerecht zu sein und seinem Vaterlande wohl zu dienen, ist es gut, daß jeder sich die Geschichte seines Landes zuruckrufe. Lesen wir die unsrige seit anderthalb Jahrhunderten, so finden wir heilsame Lehren darin. Karl XIII. rettete dadurch, daß er einwilligte, die drückende Last der Regierung auf sich zu nehmen, die Trümmer des Königreichs und verhütete dessen gänzlichen Untergang. Der damalige Friede, durch so viel Opfer an Menschen und Geld erlangt, währte nur kurze Zeit. Zwei Jahre darauf wollte eine furchtbare Macht diesen ganzen Theil des Nordens ihrer Herrschaft unterwerfen. Karl XIII. rief dieses Lehnsverhältniß von sich; es geboten dieses die Unfälle der Nation, wie seine Pflichten, nicht allein ihm, sondern auch seiner Regierung. Ohne Heer, ohne Waffen, ohne Finanzen, ohne Kriegsverwaltung, allein gestützt von der Vorsehung, ermutigte sein Verweigern die schwache Bevölkerung, die Schweden noch übrig war. Als Adoptivsohn dieses Königs, Erbe seiner Rechte, erster Vertheidiger der Nation, habe ich seine Politik befolgt, wesentlich verknüpft wie sie war mit der Fortdauer des Daseins beider Königreiche. Diese Politik, in ihrer redlichen Entfaltung, und für welche die Reichskräfte in Masse 1816 dem verstorbenen Könige und mir ihren Dank darbrachten, hat der Halbinsel 25 Jahre des Friedens und der Wohlfahrt gegeben, den Preis unseres Haupt-Ausfuhr-Artikels, des Eisens, mehr als verdoppelt, und große Hülfquellen geschaffen, die in diesem Augenblicke zur Verfügung stehen. — Alle diese Vortheile verdanken wir dem äußern und innern Friedensstande, womit Gott uns gesegnet hat. —

„Ehe ich in das Grab hinuntersteige, wohin mehr als funfzehn Lustra, die ich auf der Erde zugebracht, mich geleiten werden, nachdem ich so viele Schwierigkeiten überschritten und so viele Hindernisse besiegt habe, muß ich Ihnen noch einmal sagen: „Begreifen Sie Ihre Regierung,“ und Ihnen wiederholen, was ich am 5. November 1810 sagte, als ich die Gesetze beschwor, die mir vorgelegt wurden, ehe ich noch den Eid des Reichstages entgegengenommen: „Friede ist der einzige ruhmvolle Zweck einer aufgeklärten Regierung. Nicht die Ausdehnung eines Staats macht die Stärke und Unabhängigkeit desselben aus; seine Gesetze, sein Handel, sein Gewerbfleiß, und vor Allem sein Nationalgeist thun es.“ Diese Worte, ich erinnere mich dessen, wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen. —

„Die Freiheiten, deren ihr genießt und ich den Himmel bitte, euch zu erhalten, sind Hülfquellen, die ihr nicht hattet, als ich ankam; — es sind die Tilgung eurer auswärtigen Schuld und fast eurer ganzen inländischen; — ein Ueberschuß der jährlichen Einkünfte der Bank, von 248,600 Thlr. Dec. auf nahe an 700,000 Thlr., die sich auf reellen Forderungen begründen, gestiegen; — es sind die Ausgrabung eurer Kanäle, die Reinigung der Ströme und Flüsse, die Ziehung neuer Straßen, die emporeisenden Festungen, die Häfen und Seedämme, welche gebaut worden, eure Magazine und Arsenalé, ein Heer von

mehr als 100,000 Mann, nicht aus Greisen und Kindern bestehend, sondern aus Veteranen und Erwachsenen, eine Küstenflotte von ungefähr 250 Kanonen-Schaluppen und Jollen, eine Vermehrung der großen Flotte an neuen Fregatten und Schiffen; ein Ackerbau, der sich jährlich vervollkommnet, ein, in vielen wesentlichen Zweigen mehr als verdoppelter Manufakturbetrieb, fast verdreifachter Ertrag der Zölle bei Verminderung der Ein- und Ausfuhrabgaben, ein Stand der Bevölkerung, nahe dem von Schweden und Finnland, vor dem Verlust dieser Provinz, d. h. fast um ein Viertel größer, als ich ihn bei meiner Ankunft fand." —

„Bald zu einem andern Leben durch den Lauf der Natur gerufen, stehe ich noch den Segen des Schöpfers herab für zwei Völker, welche so viele Tugenden schmücken, wenn sie sich selbst überlassen sind, und die mir so rührende Bezeugungen ihrer Zuneigung und ihrer Dankbarkeit gegeben haben.“

Stockholm, d. 28. Jan. Unmittelbar nach der Eröffnung des Reichstages durch die Thronrede hat ein merkwürdiges Ereigniß stattgefunden, welches für den Gang des Reichstages von der größten Bedeutung sein wird. Bei der Wahl der sogenannten Electoren und der Zusammensetzung der Ausschüsse, denen die Vorprüfung und Berichterstattung über die einzelnen Gesetzentwürfe obliegt, hat die Opposition nicht allein im Bürger- und Bauernstande, sondern auch bei dem Adel, von dessen Mitgliedern 480 auf dem Rittersaal anwesend waren, den Sieg davongetragen, und im geistlichen Stande halten sich beide Parteien das Gleichgewicht. In den Konstitutionsauschuss, der sich über die Verantwortlichkeit der Rathgeber des Königs während der letzten fünf Jahre auszusprechen hat, sind von Seiten des Bürger- und Bauernstandes die radikalsten Mitglieder der Opposition gewählt worden.

Vermischtes.

— Simon Camboulas, einst Mitglied des Konvents, in dem er für Ludwig's XVI. Tod stimmte, ist am 19. Jan. zu Rom, fast 80 Jahre alt, gestorben. In industriellen Unternehmungen und Lieferungen während des Kaiserreiches verlor er ein großes Vermögen und lebte dann 35 Jahre lang arm, verlassen und krank, jedoch heiter und ungebeugt im Dunkel einer Provinzialstadt.

— Sieben Gensdjäger wurden vor Kurzem oberhalb Leuk von einer Lawine ergriffen und kamen darunter um, bis auf einen, der sich wie durch ein Wunder rettete.

— Szered. Den 22. Jan. Nachts 11½ Uhr ergab sich hier eine schaudervolle Scene. — Der Eisstoß bei Sjöpens am nördlichen Donauarme (dem sogenannten Schwarzwasser oder Neuhäuserarme) fing an zu gehen und riesenmäßig thürmte sich das Eis in solchen Massen auf, daß es bei Szerdahely an der Krümmung sich schobte, das Wasser aus seinem Bette trat, und in wenigen Minuten ganz Szered sammt dem königl. Salzamt unter Wasser stellte. Die Schildwache weckte den königl. Einnehmer des Salzamtes, der kaum mehr herauszukommen vermochte, doch unerschrocken den schon dem Ertrinken nahen Wagmeister sammt seiner kranken Gattin aus seiner Wohnung rettete. Das Anschlagen der Glocken und Jammergeschrei war in der finstern Nacht, bei Regen und grimmigem Winde, schrecklich anzuhören; alle Brücken wurden weggerissen, viele Mühlen weggeschwemmt und mehrere Häuser stürzten ein. Vom 22. Nachts 12 Uhr an dauerte die Uberschwemmung bis zum 23. Vormittags 11 Uhr. Eisschollen von 10, 20 und 30 Centnern waren vor den Wohnungen der Salzbeamten aufgethürmt, und

mehrere der größten Bäume wurden ausgerissen und entwurzelt.

— München, d. 1. Febr. Der Geheimrath v. Wiebesing hat eine Konstruktion von Eisenbahnen entworfen, welche über nasse, morastige und Sandgegenden, ohne Aufdämmungen, und die mit geringeren Kosten, so wie in kürzerer Zeit als die bisher bekannten ausführbar sind, welche stets eine vollkommene Stabilität und stets den Reisenden Sicherheit gewähren, stets bei denen die Seitenreibung der Räder fast gänzlich vermieden ist und die stets sowohl von Lokomotiven, als von allen Arten mit dem Normalgeleise versehenen und mit Pferden bespannten Fahrwerken, benutzt und die auf bestehenden Straßen angelegt werden können; auf denen endlich ein Pferd 60 Ctr. ziehen und vor leichten Wagen gespannt 14½ Fuß in der Sekunde, also 4 Stunden Weges in einer Stunde zurücklegen kann.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 7. Febr. 1840.	W. R.	Pr. Cour.		W. R.	Pr. Cour.		
		Pr.	S.		Pr.	S.	
St. Schuldsch.	4	104½	103½	Pomm. Pfandbr.	3½	103½	101½
Pr. Engl. Obl. 50	4	103½	103½	Rur. u. Nm. do.	3½	—	103½
Pr. Sch. d. Seeh.	—	73½	—	Schlesische do.	3½	102½	—
Nm. Obl. m. l. C.	3½	—	101½	rüfft. C. d. Nm.	—	94½	—
Nm. Schuldb.	3½	—	101½	do. do. d. Nm.	—	94½	—
Berl. Stadt-Obl.	4	104½	103½	Zinsch. d. Nm.	—	94½	—
Königsb. do.	4	—	—	do. do. d. Nm.	—	94½	—
Elbing do.	4½	—	—	Gold al marco.	—	215	—
do. do.	3½	—	99½	Neue Dut.	—	18	—
Danz. do. in Th.	—	47½	—	Friedrichsdor	—	12½	12½
Westpr. Pfandbr.	3½	102½	102	And. Goldmün.	—	—	—
Gr. u. H. Pos. do.	4	105½	104½	jen à 5 Thlr.	—	9½	9½
Dstp. Pfandbr. do.	3½	—	101½	Disconto	—	3	4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selds.
Halle, den 8. Februar.

	2 thl.	3 sgr.	2 pf.	bis	2 thl.	9 sgr.	10 pf.
Weizen	1	18	4	—	1	21	—
Roggen	1	7	6	—	1	10	—
Serfle	—	23	6	—	—	26	9
Hafer	—	—	—	—	—	—	—

Magdeburg, den 7. Februar. (Nach Wispeka.)

Weizen	40	—	57½ thl.	Serfle	34	—	35 thl.
Roggen	36	—	39	Hafer	21½	—	22½

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 7. Februar: Nr. 9 und 4 Boll.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. Februar.

Im Kronprinzen: Hr. Kaufm. Weinert a. Regensburg —
Hr. Kaufm. Bramsch a. Königsberg. — Hr. Kaufm. Müller a. Braunschweig. — Hr. Kaufm. Born a. Leipzig.
Stadt Fürch: Hr. OAmtm. Manny a. Hohenprießnitz. —
Die Hrn. Kaufl. Haller u. Hoffmann a. Bremen.
Goldnen Ring: Hr. Kaufm. Winner a. Erfurt. — Hr. Kaufm. Lange a. Eibersfeld. — Hr. Kaufm. Stock a. Magdeburg. —
Hr. Sekretair Wünther u. Hr. Cand. Horner a. Berlin.
Goldnen Löwen: Hr. Lieut. v. Schumacher a. Dänemark. —
Hr. Kaufm. Künzel a. Heilbronn. — Hr. Kaufm. Emhardt u. Fräul. Fiedler a. Erfurt.
Schwarzen Bär: Hr. Müller Apel a. Münchpfeffel. — Hr. Kaufm. Helmuth a. Burghaslach.